

Reinhard J. Voss

RUNDBRIEF AUS KINSHASA - Nr. 28 – März 2013

Kinshasa, 24. März 2013

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Familienmitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren!

In diesem Jahr werden wir fast jeden Monat in eine andere Kirchenprovinz zu einem Wochenseminar zur aktiven und Evangeliums-gemässen Gewaltfreiheit kommen und somit den ganzen riesigen Kongo zumindest in allen seinen Teilen ansatzweise gesehen haben. Nach Kisangani im Februar war das im März nun Kananga im West-Kasaï (da muss schon mal der Atlas herhalten). Diese Stadt sollte einmal Hauptstadt werden, ist aber wirklich verarmt und eher an den Rand gerückt, wie unsere Partner dort klagten. Umso grösser war die Freude als wir kamen. Die Herzlichkeit des Empfangs und Aufenthaltes machte all das wett, natürlich auch den Mangel an Strom und Wasser, den wir teilten. Es war eine „richtige“ Provinzreise, denn dort gab es ganz wenige Autos, eher Motorradtaxis und Menschen in Massen zu Fuss. Auch keine Fahrradtaxi, wie ich sie voriges Jahr in der fast „autofreien“ Stadt Mbandaka und zuletzt in Kisangani gesehen hatte. Eine Stadt am Rande, aber mit grossem Selbstbewusstsein.

Meine Frau Margret und ich wünschen allen ein gesegnetes Osterfest mit der Zusage, dass der Tod wirklich nicht das letzte Wort hat,

sondern dass das Leben ein ständiges Auf(er)stehen ist, bei dem wir uns gegenseitig unterstützen und ermutigen, und ja göttliche Zusagen haben. Das glaube ich so fest wie meine Vor-Väter und –Mütter.

Reinhard *Josef* Voss

(Das schreibe ich am heutigen Josefs-Tag, dem 19.3.)

PS. Und wir freuen uns auf Deutschland, auch wenn es dort noch kalt ist.

TAGEBUCH-NOTIZEN vom MÄRZ 2013

Am 28.2. höre ich morgens beim Einschalten von Radio France International ein Interview mit dem kritischen Pfarrer Abbé José MPUNDU, der zum heute Abend geschehenden Papstrücktritt gefragt wird und der dies nutzt, den alten (und jungen) Staatschefs und Funktionären hier in Afrika dieses Beispiel des Machtverzichts zu empfehlen. Ironie der Geschichte: Der wohl kritischste (aber sehr kirchentreue!) Priester der katholischen Kirche hier, der schon manche Abstrafung intern hinnehmen musste mit seiner „jesuanischen“ Haltung, dieser bezieht sich auf den konservativen Papst Benedikt als leuchtendes Beispiel. Bewegung kommt in Welt und Kirche!

In einem Coaching-Gespräch halte ich fest, dass meine manchmal aufkommende Enttäuschung über eine gewisse Unterforderung und mangelnde Einbindung auch in wichtige kirchliche Anlässe SO relativiert werden kann: nimmt man das Dreieck der Selbstverwirklichung von „Haben - Sein - Wirken“, dann bin ich im „Wirken“ (was offiziell von meiner Organisation am grössten geschrieben wird!) manchmal eingeschränkt, finde aber gleichzeitig Erfüllung im Teilen („Haben abgeben“) und im Sein (Kontakte, Freundschaften, Zuhören, Ratschlagen etc.). Ist doch auch nicht schlecht!

Manchmal träume ich mich am Abend auch in die nahe Zukunft – sicher so anders als unser Jetzt! - und da sehe ich Margret und mich im Sommer 2014 in Wethen (schwerpunktweise sie) und Schwalefeld (eher ich) intensive schöne Zeiten verbringen: der Beginn eines Sabbatjahres 2014-15, jeweils von und bis Spätsommer! Sie macht das Haus noch schöner; ich schreibe an einem Buch, über meine Erfahrungen mit dem Kongo und der Kirche dort.

Und wenn der kalte Winter 2014-15 in Deutschland kommt, dann flüchten wir, die wir ihn dann vier Mal nicht erlitten haben, im Januar-Februar wieder nach Süden: nach Argentinien und Mexiko zu unseren Freunden dort: Antonio und Carmen; Alfons und Martha), sind dann pünktlich zum Frühling wieder in Wethen. Im Sommer kann ich mir eine erneute Reise in den Kongo zu Kontakten und Seminaren vorstellen. Und dann ist das Sabbat- und Reisejahr auch schon zu Ende. Erst dann werden wir uns wieder voll in die Wethener Ökumenische Gemeinschaft eingeben (können).

4.3. In der heutigen CENCO-Messe um halb acht morgens habe ich endlich mal wieder Orgel gespielt, d.h. die Lieder leicht im Hintergrund begleitet und musikalisch gefüllt. Es machte besonders Spass, weil der Zelebrant, Abbé Désiré, sein 25 jähriges Priesterjubiläum feierte; es wird ein Fest für ihn und 2 andere Priester sowie eine weitere Schwester geben, die alle das gleiche Jubiläum dieser Tage haben. Er kam vormittags ins Büro und bedankte sich für die Prélude von Charpentier (Eurovisionsmelodie), die ich nach seiner Predigt für ihn spielte. Er wollte es noch auf Tonband aufnehmen; die Noten habe ich ihm kopiert. Mit ihm plane ich Anfang Juli ein Fortbildungsseminar für Vertreter katholischen Schulen in Kinshasa.

4.3. - Die Zeitung POTENTIEL vom 4.3.13 meldet die Rückgabe der Städte Rutshuru und Kiwanja von der kongolesischen Armee FARDC an General Makenga von den Rebellen der M 23, offensichtlich um in Richtung Verhandlungslösung zu kommen. Der stramme FARDC-General gibt Zähne knirschend klein bei.

Am 6.3. heisst es intern bei Radio France International, dass sich Präsident Kabila mit dieser Fraktion der M23 unter Makenga einigen wolle, ohne die Fraktion Runiga / Bosco Ntaganda einzubeziehen. (Ende März wartet die Öffentlichkeit immer noch darauf, denn die Makenga-Fraktion sagt, die Vereinbarung mit der Regierung kenne sie nur aus der Presse!)

7.3. - Heute wollten wir nach Kananga fliegen, mit der UN (UNHAS / PAM –Hilfswerk). Viele Köche... Aber der Flug ist erst morgen, sagt man uns knapp um 6.20 Uhr bei der Monusco am Kinshasa-Flughafen Ndjili. Am nächsten Morgen wieder 4 Uhr aufstehen; 5 Uhr abfahren.

Wir stehen nicht mal auf der Liste, obwohl man uns hier versichert hat, dass alles OK ist. So war es nicht – Ausreden: Man fliegt woanders hin; die Maschine ist defekt; die Anmeldung kam nicht an ..., man glaubt ja bald nichts mehr! Und die Verschiebungsbotschaft am Telefon nimmt Père Gabriel in Kananga ebenso selbstverständlich an. Auch Organisatorin Mme Elise von CAFOD hat nach dreimaliger Verschiebung gar keinen Flug mehr angetreten. Ob es bei uns morgen noch nachträglich klappt?! Montag früh sind 26 TeilnehmerInnen zum Seminar dort – wir hoffentlich auch... Unterdessen waren wir nach Abfahrt um 5.20 h wieder zuhause gegen 8 Uhr. Die Pförtner staunten und lachten; uns war nicht danach zumute. Wir frühstückten; der Fahrer Daniel auch – er schlief sogar etwas ein. Ein ganz normaler Tag: Selbst-Suggestion, Gleichmut und ein bisschen distanzierender Humor helfen dabei.

Also nun ein Bürotag, ungeplant: diese Notizen, Krankenhausbesuch bei der Chefin, Schriftstücke anfangen und nachmittags nochmals schwimmen, denn das letzten Sommer operierte Bein braucht Bewegung. Und Margit macht Abrechnungsarbeit vielleicht, kocht Tropen-Marmeladen... sie kann den Tag nicht einfach so vergehen lassen.

Mittags sind wir mit Fahrer und Kollege Bernard bei der Chefin im Krankenhaus Ngaliema: es geht ihr nach der Malaria-Attacke wieder recht gut und sie wird heute wohl in ihre Gemeinschaft zurueck gehen. Schw. Alphonsine ist auch dort und möchte noch mehr Rezepte von Margit; ich habe sie auf die 2. Jahreshälfte vertröstet, was sie gut fand. Gute Begegnung, auch noch mit den dort anwesenden P. Clément (ihr Stellvertreter) und Mado (Vorzimmer), die Wasserkanister brachte, da die Klinik wg. Reparaturen seit gestern KEIN WASSER hat. Ich muss doch schlucken, ist die Klinik doch eine der besseren in Kinshasa. Ohne Vorwarnung scheint die Wassernot gekommen zu sein für die Patienten, die sich ja ohnehin von aussen über Verwandte verpflegen lassen müssen, wie das im Kongo üblich ist (das gilt auch für Gefängnisse!).

Erzbischof Marcel begrüsst uns sehr ermutigend.

Am Nachmittag laufen die Kontakte heiss und auch wir kommen noch auf die Flug-Liste, somit auch am Freitag nach Kananga in einem Propellerflugzeug, das deutlich langsamer und tiefer fliegt, aber uns kann das nur recht sein, denn wir sehen etwas mehr von der Landschaft, die zwischen Steppe und leichter Bewaldung wechselt. Der Urwald fängt nördlicher an. Es sind wohl fast tausend km zu fliegen, was eine Stunde Zeitunterschied ausmacht. In Kananga müssen zwar alle etwa 30 Fluggäste aussteigen, aber nur ein Afrikaner bleibt noch mit uns in der angeblichen Millionenstadt, die auch wieder wie eine sich lang hin ziehende Ansammlung vieler Dorfsiedlungen aussieht. Eine spätere Stadtrundfahrt mit dem gemieteten Caritas-Auto zeigt uns dann auch noch den Stadtkern, der Parlamentsgebäude und Provinzregierung beherbergt – Ahnungen einer schönen Kolonialstadt der reichen Belgier, und nostalgische Erinnerung der Einwohner an die kurze Zeit, als man dachte, die Hauptstadt Kongos zu werden, was dann Kinshasa als offenbar sicherere und leichter erreichbare Stadt im weiten Westen wurde, die erst danach zur Multi-Millionenstadt anwuchs. – Am Samstag (9.3.) nimmt sich der Erzbischof fast eine Stunde für uns Zeit und betont, wie wichtig ihm das Anliegen des Seminars ist: die Friedens-Fähigkeit!



Wir sind eine Woche in Kananga; beim Voreinkauf merken wir die Armut der Stadt: nicht nur dass wir beide als Weisse übermässig angebettelt werden (und dem nur unzureichend gerecht werden), sondern auch dass wir das Wasser für die Teilnehmenden der Woche in meist grossen Flaschen regelrecht zusammen kaufen müssen. Der Samstag wird so zum kleinen Kulturschock und wir spüren beide unsere Grenzen. Da sind wir also wirklich bei der Realität angekommen, der Armut, die evtl. auf dem Lande mit Kleinvieh noch erträglicher sein mag als hier. Der Sonntag wird ruhiger – wir sind in einem kirchlichen Tagungszentrum einfacher Art, aber etwas abgeschirmt, was Kleinhändler nicht hindert...

Das Wochenseminar ist Routine, aber hier etwas grösser angelegt (26 Teilnehmer, darunter 4 Frauen), und die Leute sind pünktlicher, ausser mittwochs am Tropenregentag – da fangen wir eine gute Stunde später an. Viele sind durchnässt, aber es trocknet hier schnell und man friert auch nicht bei über 25 bis 30 Grad. Schön dass der Erzbischof alle zur Eröffnung und zum Schluss ermutigt; es werden sogar Zertifikate verteilt! (*Siehe die Bilder im Anhang I*)

18.3. Drei ganz unterschiedliche Eintragungen:

* „Papst wünscht sich **Kirche für die Armen** (tagesschau.de)“ – wie ermutigend und ernstgenommen sich das aus der hiesigen „Südperspektive“ anhört!!! (Mehr im Anhang II)



* Rwindi, Rumangabo, Masisi – diese Städte im Norden des Kivu (ca. 150 km nördlich von Goma) sollen wohl **die internationale Truppe** beherbergen, die die Gegend sichern soll („brigade internationale d'intervention spéciale“; Observateur, 15.3.2013) Man spricht jetzt schon von 7.000 Soldaten aus Tansania, Südafrika und Malawi, die im Juli kommen sollen.

* Heute habe ich bezahlt bei der CENCO- unter Protest, denn für eine nicht stattgefundene „**Contrôle technique**“ wird für jedes Fahrzeug **60 \$ pro Halbjahr** gezahlt! Das ist eigentlich ein Unding, denn es ist wie eine Ablasszahlung um einer Kontrolle nicht zu unterliegen, denn wie viele Autos sind Schrott, auch hier unter den ca. 20 Autos der Kirche offenbar. Also zahlt man „Ablass“.

Ein ganz „normaler“ 20-Personen-Personen-Transport-Bus in Kinshasa mit fünf Sitzbänken: billig und zu eng, gefährlich und schweisstreibend!



19.3. Eine ASADHO-Pressemeldung fordert Verfassungstreue (9/13 : « Faire respecter la Constitution ») und kritisiert, dass am 10.3.2013, die Union pour la Démocratie et le Progrès Social (UDPS, Partei von Tshisekedi), die eine Solidaritätsdemo für ihren Chef organisiert hatte, von der Nationalpolizei auf dem Boulevard Lumumba brutal auseinander getrieben wurde. Sie müssten sich vor Gericht verantworten für Misshandlungen, Folterungen und Erpressung, willkürliche Verhaftungen und Misshandlungen beim „Abtransport wie Ware «! (« avant de les jeter dans leur jeep comme de la marchandise »)

Am gleichen Tag hat der UN- Generalsekretär Ban Ki-Moon die Nominierung von Mary Robinson aus Irland zur Sonder-Beauftragten für die Region der Grossen bekannt gegeben, - in Europa als Friedensnobelpreisträgerin und frühere aktive Politikerin noch gut in Erinnerung.

18./19.3. Am Montag die Sensation: Ex-General Bosco Ntaganda flüchtet unter dem Druck der Mehrheitsfraktion der Rebellen mit mehreren Hundert Soldaten nach Ruanda, er selber dann angeblich ohne Ahnung der Amerikaner (??) in die dortige US-Botschaft. Plötzlich ist er wieder in aller Munde weltweit, aber er steckt immer hinter dem Aufstand. Die Hoffnung auf Befriedung wächst mal wieder... Und der Strafgerichtshof in Den Haag wartet auf ihn. In der einen Woche US-Botschaft hat er sicher gut vorgesorgt für seinen kommenden Kriegsverbrecher-Prozess, denn er weiss sehr viel und kann so manchen Politiker noch beschädigen.

Die Organisation für Menschenrechte « Voix des Sans Voix pour les Droits de l'Homme (VSV) » fordert seine sofortige Auslieferung an den Haager « Cour Pénale Internationale (CPI) ». Insbesondere dürften nun « Rebellen und andere Kriminelle » nicht mehr in Armee und Sicherheitsdienste integriert werden.

23.3. Wir laden Michaela F., eine Ärztin vom Internationalen Roten Kreuz, samstags zu uns ein, die wir auf dem Rückflug von Kananga kennen lernten. Sie kam aus dem Südkivu und betreut kranke Gefangene überall im Kongo, sie schaut bei ihrer Arbeit oft in Abgründe...

22.3. Gestern war der Welttag des Waldes; durchaus ein Thema in den Fernsehkanälen, hat man doch den weltweit grössten Regenwald neben dem Amazonas, den es zu erhalten gilt. Beim Treffen des Weltsozialforums Ende März in Libyen (Tunis) wird eine Delegation der hiesigen Zivilgesellschaft in diesem Sinne auftreten. Aber man muss auch sehen: der Holzeinschlag hat längst begonnen und ist gesetzlich kaum aufzuhalten. Dazu hat Greenpeace kürzlich alles gesagt, und unsere Kirchenzeitung brachte es Mitte März auf S.1!

Greenpeace Afrika hat einen neuen Report (12 S.) veröffentlicht: "**Cut It Out - Illegal Logging in the DRC**". Der Report zeigt auf, weshalb die Holzwirtschaft in der Demokratischen Republik Kongo weiterhin außer Kontrolle ist, und welche Konsequenzen dies für die Wälder, für die Lebensgrundlage der lokalen Bevölkerung sowie für den Holzhandel hat. Für europäische Holzimporteure ist es durch die am Sonntag in Kraft getretene EU-Holzverordnung fast unmöglich, Holz aus dem Kongo zu importieren, ohne die neue Verordnung zu brechen.

Am nächsten Wochenende werden wir falls es nicht wieder stark regnet wie so oft diese Tage – nochmals nach Lac Ma Valée fahren, dem kirchlichen Wald und See ausserhalb Kinshasas, zusammen mit Freund Adeye (hiesiger Misereor-Vertreter) und seinen beiden Jugendlichen: Ein kleiner Abschied auf Zeit.

Und Bosco Ntaganda wird wohl noch vor uns in Mitteleuropa sein: im Hochsicherheits-Gefängnis in Den Haag – und man wird in einigen Monaten oder Jahren sehen, warum er sich freiwillig gestellt hat.

Soviel von hier aus und bis hierher!

*

Und noch ein PS: Bei aller Liebe zum Kongo nun doch auch mal ein paar kritische Worte!

Im Kongo mangelt es an Selbstkritik und schonungsloser Selbstwahrnehmung der eigenen Fehler und Anteile an der gegenwärtigen Misere. Das gilt aussenpolitisch in Bezug auf die Anteile an der Krise im Osten (schlecht bezahltes Militär, Vernachlässigung der Hilfen für die dortigen Provinzen, wie etwa das skandalöse Zurückhalten oder Entwenden der Gelder für die Strassenreparatur in Goma...), aber ebenso gilt es in Bezug auf den Alltag und das Verhalten fast aller: die *anderen* geben, zahlen, machen, sind schuld, führen Krieg ... Die Expats kommen und helfen bei der Infrastruktur etc., Kredite kommen (manchmal auch nicht) von der Weltbank, die Chinesen zahlen wir mit Rohstoffen und lassen sie hier die Strassen usw. bauen, - wie und warum denn wir selbst? Immerhin finden viele Kongolesen dabei Arbeit! Jeder sieht wo er bleibt. Selbst beim Fussball gab es so viel Korruption vor der Afrikameisterschaft im Februar 2012, dass die Vorbereitungen mangelhaft waren, weil die Sportförderung letztlich gar nicht an der Basis ankam. Kein Wunder, dass Kongo nicht über die erste Runde hinaus kam. Trost und Stolz: immerhin haben sie auch keimmal verloren!

ANH ANG I: EINE BILDERSEITE AUS KANANGA, WEST-KASSAI - „mitten in der Provinz“ (3 / 13)



UN-Propeller-Flugzeug („hélice“)nach Kananga Kinderspiel in Kananga - Handtransportwagen



Soeurs Marie-Claire + Juliette + Margret

Beim Pastoralteam von St Etienne in Kananga



Erzbischof Marcel begrüsst uns „in Zivil“

Erzbischof Marcel, Abbé Gabriel und R. Voss

... UND EINE ZWEITE SEITE AUS DEM SEMINARALLTAG:



Seminar «zur Gewaltfreiheit mit Justitia et Pax in Kananga – mit Zertifikat des Erzbischofs



Rollenspiel zum aufmerksamen Zuhören Seminarleiter und Referent: Abbé Gabriel + ich



2.-Meile – Biblisches Rollen-Spiel

Die gewünschten „Zeugnisse“ am Schluss

ANHANG II:

Der neue Papst wird mit grossem Interesse begruesst, selbst mit einer Festmesse in Kinshasa samt Predigt des vatikanischen Nuntius – aber ein bisschen traurig ist man hier schon dass es kein Afrikaner geworden ist.

Mein Wunschkandidat wäre Kardinal TURKSON aus Ghana gewesen, oder auch Kardinal MONSENGWO aus Kinshasa, der aber schon über 70 ist – offenbar gar kein Hindernis für Pápste...

Die Kirche soll nach Auffassung von Papst Franziskus den Armen dienen und selbst auf Reichtum verzichten. Aus diesem Grund habe er sich nach dem Heiligen Franz von Assisi benannt, sagte das neue Oberhaupt der Katholischen Kirche im Vatikan bei einer Audienz vor Journalisten. Franz habe den Christen den Geist des Friedens und der Armut vermittelt. Zum Ende seiner Audienz schloss der neue Papst in seinen Segen auch die Nicht-Katholiken und Atheisten unter den Anwesenden ein. – Ich unterscheide bei den beiden folgenden Fotos vom Papst zwischen dem einen eher offiziellen, das ihn zeigt in einer bescheiden-freundlichenen Leiter-Pose; das zweite zeigt ihn eher als den Hirten der Herde, der sich um sie sorgt wie Jesus es in seinen Gottesbildern beschrieb und empfahl.



Quelle: news.fr.msn.com

TAGESSCHAU.DE 19.3.13: Franziskus tritt offiziell Pontifikat an

"Die Schöpfung und Umwelt bewahren"

Bei seiner Einführungsmesse auf dem Petersplatz in Rom hat der neue Papst Franziskus die Bedeutung der Bescheidenheit für die kirchliche Macht betont. Gott übe seine Macht mit Diskretion und Demut aus. Er rief die Menschen dazu auf diesem Beispiel zu folgen und die Schöpfung zu behüten und bewahren.

An die angereisten Staatsoberhäupter gerichtet betonte er, dass alle Macht, egal ob politischer oder wirtschaftlicher Natur, große Verantwortung bedeute: "Seid Hüter der der Schöpfung und der Umwelt!"

Fürsorge für Arme

Zudem mahnte er den Schutz für die Schwächsten der Gesellschaft an. Die Kirche müsse für die Armen da sein und sie beschützen. Die Fürsorge sei wichtig für den Glauben, betonte der neue Papst. Sein Wahlspruch lautet "Misericordiam atque eligendo", was sich etwa mit "durch Erbarmen erwählt" übersetzen lässt.

Ebenso zeigte sich in der Zeremonie auch die Bedeutung, die Franziskus dem interreligiösen Dialog beimisst. So war als besonderer Gast erstmals der orthodoxe Patriarch von Konstantinopel, Bartholomäus I., an der sogenannten "Krönungsmesse" teil. Auch eine jüdische Glaubensgemeinschaft sowie Buddhisten und Hinduisten waren vor Ort. Zudem will der Papst morgen als eine seiner ersten Amtshandlungen mit Delegationen anderer Glaubensrichtungen zusammenkommen

Der Berliner Erzbischof und Kardinal Rainer Maria Woelki. "Es ist auffällig gewesen, dass er gleich alle äußeren Zeichen, die ihm als Papst zustehen, zurückgewiesen hat. Er ist in seiner Einfachheit und Schlichtheit vor uns getreten."

42 Staats- und Regierungschefs zugegen sowie Delegationen aus 132 Ländern. Deutschland wurde durch Bundeskanzlerin Angela Merkel, Bundesratspräsident Winfried Kretschmann und Bundestagspräsident Norbert Lammert vertreten. Während der Veranstaltung waren auch viele argentinische Flaggen zu sehen, obwohl Franziskus seine Landsleute aufgefordert hatte, auf eine Reise zu verzichten und das Geld lieber zu spenden. Der Argentinier Jorge Mario Bergoglio ist der erste Nicht-Europäer seit fast 1300 Jahren auf dem Stuhle Petri sowie der erste Lateinamerikaner und erste Jesuit.

Tagesschau Internetmeldungen vom 21.3.2013: Papst ermutigt Weltreligionen zum Einsatz für Gerechtigkeit

Papst Franziskus hat die Weltreligionen zum gemeinsamen Einsatz für Gerechtigkeit aufgerufen. Bei einer Audienz für Vertreter anderer Kirchen und Religionen im Vatikan sprach sich das neue katholische Kirchenoberhaupt außerdem dafür aus, den ökumenischen Dialog fortzusetzen. Einen besonderen Gruß richtete Franziskus an die anwesenden Vertreter des Judentums, mit dem man durch ein besonderes geistliches Band verbunden sei. Die Anwesenheit der Muslime wertete der Papst als Zeichen des Wunsches nach wachsender gegenseitiger Achtung und Zusammenarbeit.

*Auf diesen Papst kann man gespannt sein wie seinerzeit auf Johannes XXIII.
Er ist sicherlich für manche Überraschung im Sinne einer Kirche gut,
die bescheidener und solidarischer auftritt.*